

DE

BAND 30 (2023)

PROCESSIBUS

MATRI-

MONIALIBUS



De Processibus Matrimonialibus

DE PROCESSIBUS MATRIMONIALIBUS

Fachzeitschrift zu Fragen
des Kanonischen Ehe- und Prozessrechtes

Herausgegeben von
Elmar Güthoff und Karl-Heinz Selge
Schriftleitung: Elmar Güthoff

30. Band
Jahrgang 2023

Um aus dieser Publikation zu zitieren, verwenden Sie bitte diesen DOI Link:
<https://doi.org/10.22602/IQ.9783745888447>

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:384-opus4-1025955>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.dnb.de abrufbar.



PubliQation – Wissenschaft veröffentlichen

Ein Imprint der [Books on Demand GmbH](#), In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

© 2023 Elmar Güthoff, Karl-Heinz Selge (Hrsg.)

Umschlagdesign, Herstellung und Verlag: BoD – [Books on Demand GmbH](#),
In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt

ISBN 978-3-7458-8844-7

C. EHE- UND PROZESSRECHTLICHE VERLAUTBARUNGEN

1. Ansprache Papst Franziskus‘ an die Römische Rota zur Eröffnung des Gerichtsjahres 2023 am 27. Januar 2023*

Liebe Prälaten-Auditoren!

Ich danke dem Dekan für seine höflichen Worte und grüße herzlich euch und alle, die ihren Dienst in der Verwaltung der Gerechtigkeit am Apostolischen Gericht der Römischen Rota erfüllen. Ich wiederhole meine Wertschätzung für eure Arbeit im Dienst der Kirche und der Gläubigen, vor allem im Hinblick auf die Eheverfahren. Damit tut ihr so viel Gutes!

Heute möchte ich mit euch einige Überlegungen über die Ehe teilen, da sowohl innerhalb der Kirche als auch in der Welt ein großes Bedürfnis besteht, die Bedeutung und den Wert der ehelichen Vereinigung von Mann und Frau, auf der die Familie gründet, wiederzuentdecken. Ein sicherlich nicht unbedeutender Aspekt der Krise, von der viele Familien betroffen sind, ist die praktische persönliche und kollektive Unkenntnis über die Ehe.

Die Kirche hat vom Herrn den Auftrag empfangen die Frohe Botschaft zu verkünden, die auch dieses „große Geheimnis“, welches die eheliche und familiäre Liebe ist, erleuchtet und unterstützt. Die ganze Kirche kann als eine große Familie bezeichnet werden, die auch in besonderer Weise durch das Leben derjenigen, die eine Hauskirche bilden, das Licht Christi und seines Evangeliums empfängt und in der Familie weitergibt. „Indem die Kirche Christus folgt, der in die Welt ‚gekommen‘ ist, ‚um zu dienen‘ (Mt 20,28), sieht sie den Dienst an der Familie als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. In diesem Sinne stellen sowohl der Mensch wie die Familie ‚den Weg der Kirche‘“ dar (Hl. JOHANNES PAUL II., Brief an die Familien, 02.02.1994, 2).

Das Evangelium der Familie verweist auf den göttlichen Plan der Schöpfung von Mann und Frau, und somit auf den „Anfang“, gemäß des Wortes Jesu: „Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer sie am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was aber Gott verbunden

* Italienischer Originaltext: <https://www.vatican.va/content/francesco/it/speeches/2023/january/documents/20230127-rotaromana.html> (Stand: 05.02.2023). Die Übersetzung in das Deutsche erfolgte durch Frau Anna-Maria BADER und Frau Andrea MICHL.

hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (Mt 19,4-6). Und dieses Ein-Fleisch-Sein fügt sich in den göttlichen Erlösungsplan ein. Der Hl. PAULUS schreibt: „Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche!“ (Eph 5,32). Und der Hl. JOHANNES PAUL II. bemerkt dazu: „Christus erneuert den Plan, den der Schöpfer am Anfang in das Herz von Mann und Frau eingeschrieben hat, und schenkt in der Feier des Ehesakraments ein ‚neues Herz‘. So können die Ehegatten nicht nur die ‚Härte des Herzens‘ (Mt 19,8) überwinden, sondern auch und vor allem die volle und endgültige Liebe Christi mitvollziehen, der als Gottmensch den neuen und ewigen Bund verkörpert“ (Ap Schreiben *Familiaris consortio*, 22.11.1981, 20).

Die Ehe ist gemäß der christlichen Offenbarung weder eine soziale Zeremonie oder ein soziales Ereignis, noch eine bloße Formalität; sie ist noch nicht einmal ein abstraktes Ideal: Sie ist eine Realität mit ihrer eigenen konkreten Konsistenz, und nicht „eine bloße Form affektiver Befriedigung, die in beliebiger Weise gegründet und entsprechend der Sensibilität eines jeden verändert werden kann“ (Ap Schreiben *Evangelii gaudium*, 24.11.2013, 66).

Wir können uns fragen: Wie ist es möglich, dass zwischen einem Mann und einer Frau eine so fesselnde Verbindung entsteht, eine treue und dauerhafte Verbindung aus der eine neue Familie hervorgeht? Wie ist das möglich angesichts der Begrenztheit und Zerbrechlichkeit des Menschen? Wir sollten uns diese Fragen stellen und uns von der Realität der Ehe überraschen lassen.

Jesus gibt uns darauf eine einfache, aber dennoch tiefgehende Antwort: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (Mt 19,6). „Gott selbst ist Urheber der Ehe“, wie das Zweite Vatikanische Konzil bekräftigt (vgl. Pastoralconstitution *Gaudium et spes*, 48), und dies kann so verstanden werden, dass es sich auf jede einzelne eheliche Verbindung bezieht. Tatsächlich ist es so, dass die Eheleute ihre Verbindung zwar durch ihren freien Willen beleben, doch nur der Heilige Geist hat die Macht, einen Mann und eine Frau zu einer einzigen Existenz zu machen. Außerdem „kommt der Heiland der Menschheit und der Bräutigam der Kirche den christlichen Eheleuten durch das Sakrament der Ehe entgegen“ (ebd., 48). All dies führt uns zu der Erkenntnis, dass jede echte Ehe, auch die nicht-sakramentale, ein Geschenk Gottes an die Eheleute ist. Die Ehe ist immer ein Geschenk! Die eheliche Treue beruht auf der göttlichen Treue, die eheliche Fruchtbarkeit beruht auf der göttlichen Fruchtbarkeit. Mann und Frau sind aufgerufen, dieses Geschenk anzunehmen und ihm mit der gegenseitigen Hingabe ihrer selbst zu entsprechen.

Diese schöne Vision mag utopisch scheinen, da sie offenbar nicht die menschliche Schwäche, nämlich die Unbeständigkeit der Liebe, berücksichtigt. Oft wird die Unauflöslichkeit als Ideal gesehen, sodass die Mentalität vorherrscht, wonach die Ehe nur so lange dauert, solange die Liebe besteht. Aber um welche Liebe geht es dabei? Auch hier herrscht oftmals Unkenntnis über die wahre eheliche Liebe, indem sie auf die emotionale Ebene oder auf egoistische Befrie-

digung reduziert wird. Im Gegensatz dazu ist die eheliche Liebe von der Ehe selbst untrennbar, in der nämlich die menschliche Liebe, die schwach und begrenzt ist, sich mit der göttlichen Liebe, die allzeit treu und barmherzig ist, vereint. Ich frage mich: Kann es eine „gebührende“ Liebe geben? Die Antwort darauf finden wir im Liebesgebot, wie es Christus sagte: „Ein neues Gebot gebe ich euch; liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13,34).

Wir können dieses Gebot auf die eheliche Liebe anwenden, die ebenfalls eine Gabe Gottes ist. Es kann erfüllt werden, weil Er selbst es ist, der die Eheleute mit seiner Gnade stützt: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“. Diese eheliche Liebe ist eine Gabe, die der Freiheit der Eheleute anvertraut ist, mit ihren Grenzen und ihren Schwächen, so dass die Liebe zwischen Mann und Frau ständiger Läuterung und Reifung, gegenseitigen Verständnisses und der Vergebung bedarf. Einen letzten Punkt möchte ich betonen: Verborgene Krisen werden nicht durch Verschweigen gelöst, sondern durch gegenseitiges Verzeihen.

Die Ehe sollte nicht idealisiert werden, so als ob es sie nur dort gäbe, wo es keine Probleme gibt. Gottes Plan, der in unsere Hände gelegt wurde, wird immer nur auf unvollkommene Weise verwirklicht, und dennoch: „Die Gegenwart des Herrn wohnt in der realen, konkreten Familie mit all ihren Leiden, ihren Kämpfen, ihren Freuden und ihrem täglichen Ringen. Wenn man in der Familie lebt, ist es schwierig zu heucheln und zu lügen; wir können keine Maske aufsetzen. Wenn die Liebe diese Echtheit beseelt, dann herrscht der Herr dort mit seiner Freude und seinem Frieden. Die Spiritualität der familiären Liebe besteht aus Tausenden von realen und konkreten Gesten. In dieser Mannigfaltigkeit von Gaben und Begegnungen, die das innige Miteinander reifen lassen, hat Gott seine Wohnung. Diese Hingabe ist es, die ‚Menschliches und Göttliches in sich eint‘, denn sie ist erfüllt von der Liebe Gottes. Letztlich ist die eheliche Spiritualität eine Spiritualität der innigen Verbindung, in der die göttliche Liebe wohnt.“ (Nachsynodales Ap Schreiben *Amoris laetitia*, 19.03.2016, 315).

Es ist notwendig, die dauerhafte Realität der Ehe als Band wiederzuentdecken. Dieses Wort wird manchmal mit Misstrauen betrachtet, als wäre es eine äußere Zumutung, eine Last, eine „Fessel“ im Gegensatz zur Echtheit und Freiheit der Liebe. Versteht man aber dieses Band gerade als ein Band der Liebe, dann enthüllt es sich als Kern der Ehe, als göttliche Gabe, die die Quelle der wahren Freiheit ist und das Eheleben schützt. In diesem Sinne gilt: „Die Seelsorge in der Vorbereitung auf die Ehe und die Ehepastoral müssen vor allem eine Seelsorge des Ehebandes sein, wo Elemente vermittelt werden, die helfen, sowohl die Liebe reifen zu lassen als auch die schweren Zeiten zu überstehen. Diese Elemente sind nicht einzig und allein doktrinelle Überzeugungen, sie dürfen nicht einmal auf die wertvollen spirituellen Ressourcen beschränkt werden, welche die Kirche immer darbietet, sondern müssen auch praktische Wege, gut ‚inkarnierte‘

Ratschläge, aus der Erfahrung erwachsene Vorgehensweisen und psychologische Orientierungen sein.“ (ebd., 211).

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben hervorgehoben, dass die Ehe, eine Gabe Gottes, nicht ein Ideal oder eine Formalität ist, sondern dass die Ehe, eine Gabe Gottes, eine Realität ist, die eine ganz eigene Konsequenz hat. Nun möchte ich betonen, dass es sich dabei um ein Gut handelt! Ein einzigartiges Gut, ein Gut von außerordentlichem Wert für alle: für die Eheleute selbst, für ihre Kinder, für alle Familien, mit denen sie in Beziehung treten, für die ganze Kirche, für die ganze Menschheit. Es ist ein Gut, das sich ausbreitet, das junge Menschen anzieht, sich mit Freude auf die Berufung zur Ehe einzulassen, das die Eheleute immer wieder tröstet und belebt und das in der kirchlichen Gemeinschaft und in der Zivilgesellschaft viele und unterschiedliche Früchte trägt.

In der christlichen Heilsökonomie stellt die Ehe in erster Linie den Weg zur Heiligkeit der Eheleute selbst dar, einer Heiligkeit, die im Alltag gelebt wird: das ist ein wesentlicher Aspekt des Evangeliums der Familie. Es ist bezeichnend, dass die Kirche heute einige Ehepaare als Beispiele für die Heiligkeit vorschlägt; und ich denke auch an die zahllosen Eheleute, die sich selbst heiligen und zugleich die Kirche mit dieser Heiligkeit erbauen, die ich „die Heiligkeit von nebenan“ genannt habe (vgl. Ap Schreiben *Gaudete et exsultate*, 19.03.2018, 4-6).

Unter den vielen Herausforderungen, mit denen die Familienpastoral in ihrer Antwort auf die Probleme, Wunden und Leiden eines jeden Einzelnen konfrontiert ist, denke ich jetzt an die Ehepaare in der Krise. Die Kirche, sowohl die Hirten als auch die anderen Gläubigen, begleitet sie mit Liebe und Hoffnung und versucht, sie zu unterstützen. Die pastorale Antwort der Kirche zielt darauf ab, das Evangelium der Familie auf lebendige Weise zu vermitteln. In diesem Sinne besteht eine grundlegende Ressource für die Bewältigung von Krisen darin, das Bewusstsein für die im Sakrament der Ehe empfangene Gabe zu erneuern, eine unwiderrufliche Gabe, eine Quelle der Gnade, auf die wir immer zählen können. In der Komplexität konkreter Situationen, die manchmal eine Zusammenarbeit [der Kirche] mit den Humanwissenschaften erfordert, ist dieses Licht auf die eigene Ehe ein wesentlicher Bestandteil des Weges der Versöhnung. So wird die Zerbrechlichkeit, die immer bleibt und die auch das Eheleben begleitet, dank der Kraft des Heiligen Geistes nicht zu einem Bruch führen.

Liebe Brüder und Schwestern, mögen wir in uns stets den Geist des Dankes und der Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für seine Gaben lebendig halten; und so mögen wir auch anderen helfen, diesen in den verschiedenen Situationen ihres Lebens zu nähren. Möge Unsere Liebe Frau, treue Jungfrau und Mutter der göttlichen Gnade, dies für uns erlangen. Ich rufe die Gaben des Heiligen Geistes auf euren Dienst an der Wahrheit der Ehe herab. Ich segne euch von ganzem Herzen. Und ich bitte euch, für mich zu beten. Danke.